



KONZEPTION DES KINDERHAUS ST. RAPHAEL

KONZEPTION DES KINDERHAUS ST. RAPHAEL

Albert-ten-Brink-Straße 5
78239 Rielasingen-Worblingen

Telefon: 07731 24066
kinderhaus-st.raphael@t-online.de



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Bürgermeisters	6
Vorwort	7
Rahmen und Entstehung dieser Konzeption	7

1. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

1.1. Geschichte des Hauses	8
1.2. Unser Träger	8
1.3. Größe der Einrichtung	9
1.4. Bauliche Ausstattung	9
1.5. Qualifikation des Personals	10
1.6. Unser Team	10
1.7. Einzugsbereich / Soziale Struktur	10
Lage des Kinderhauses	10
Lebenssituation der Kinder und Familien	11
1.8. Öffnungszeiten	11

2. BESCHREIBUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

2.1. Das „infans“-Konzept	12
2.2. Unser Erziehungsverständnis	13
2.3. Unser Bild vom Kind	13
2.4. Ziele der Einrichtung	14
2.5. Säulen unserer Arbeit	14
2.6. Bindung und Beziehung	14
2.7. Werte	15
2.8. Beobachtung, Dokumentation	16
2.9. Bildung	17
2.10. Inklusion	17
2.11. BEKI	19
2.12. Partizipation	20
2.13. Kooperation mit den Familien	21
2.14. Kooperation mit dem Elternbeirat	21
2.15. Kooperation mit der Grundschule	21
2.16. Kooperation mit anderen Institutionen	21

3. UMSETZUNG UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

3.1. Offene Arbeit	22
3.2. Bildungsbereiche	22
Bildungsbereich Bauen und Konstruieren	22
Bildungsbereich Logik und Mathematik	24
Bildungsbereich Forschen und Wissenschaft	25
Bildungsbereich Bildende Kunst	26
Bildungsbereich Musik	28
Bildungsbereich Sprache und Kommunikation	30
Bildungsbereich Bewegung	32
Krippe	34
Unser Tagesablauf	35
3.3. Teamprozess	36
Verständnis von der Rolle als Erzieherin	36
Teamarbeit	36
Arbeitsstruktur	36
Ausbildung, Fortbildung , Weiterbildung	37
Maßnahmen zur Qualitätssicherung	37
Schlusswort	38
Bezugsquellen	38
Impressum	38

VORWORT DES BÜRGERMEISTERS



125 Jahre Kinderhaus St. Raphael.

Seit seiner Eröffnung im Herbst 1889, damals noch als Kinderschule Rielasingen hat sich viel verändert und ständig wurde das Gebäude erweitert, saniert und die pädagogische Qualität weiterentwickelt.

Kinder sind das wertvollste Gut unserer Gesellschaft und unsere Zukunft. Darum ist es uns als Träger außerordentlich wichtig, für die kommenden Generationen die besten Voraussetzungen für ihr Leben zu schaffen.

Eine individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes ist nur möglich mit kompetentem, qualifiziertem Fachpersonal und einer intensiv gelebten Erziehungspartnerschaft, in der Eltern und Fachkräfte unserer Einrichtungen zum Wohle der Kinder zusammenwirken. Die vorliegende Konzeption soll dazu beitragen, dass die Erziehungspartnerschaft gelingt und Sie als Eltern eine Entscheidungshilfe bei der Auswahl des passenden Kinderhauses bekommen. Die Gemeinde sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben eine hochwertige an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien ausgerichtete Kinderbetreuung anzubieten. Im Vordergrund stehen deshalb bedarfsorientierte Öffnungszeiten und die stetige Weiterentwicklung der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität der Kinderhäuser.

Ralf Baumert
Bürgermeister

Liebe Eltern,

wir freuen uns, dass Sie sich für das Kinderhaus St. Raphael als Bildungs- und Betreuungseinrichtung für Ihr Kind interessieren.

Ihr Kind wird in den nächsten Jahren einen großen Teil seines Tages hier verbringen. Für ihr Kind soll unsere Einrichtung ein Ort der Geborgenheit sein, ein Ort an dem es in seiner Persönlichkeit angenommen wird und sich wohl fühlt.

Eine stabile Bindung zur Erzieherin ist für die Entwicklung des Kindes und die stattfindenden Bildungsprozesse eine notwendige Voraussetzung. Deshalb steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Entwicklungsthemen für die Erzieherinnen im Kinderhaus St. Raphael im Vordergrund. Uns als Kindertageseinrichtung ist es wichtig, ihrem Kind den Raum, die Zeit und die Unterstützung zu geben, die es benötigt um sich zu entfalten und zu einer selbstbewussten, gemeinschaftsfähigen und selbständigen Persönlichkeit zu werden. Unser Ziel ist es, auf die Kinder einzugehen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu fördern und auch zu fordern.

Der Besuch einer Tageseinrichtung ist ein erster wichtiger Schritt im Leben ihres Kindes und bedeutet auch einen Lösungsprozess vom Elternhaus. Deshalb ist ein regelmäßiger und gegenseitiger Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften von hoher Bedeutung, um so das Entstehen einer Erziehungspartnerschaft zu unterstützen und zu gewährleisten.

Diese Konzeption soll Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit des Kinderhauses St. Raphael geben. Sie stellt einen fortlaufenden Prozess dar, der im Dialog verändert und weiterentwickelt werden soll.

Für das Team des Kinderhaus St. Raphael

Silvia Boll

Kinderhausleitung

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir setzen diesen mittels des „infans-Konzeptes“ um. Die Begründer des infans-Konzeptes Beate Andres und Hans-Joachim Laewen haben maßgeblich am baden-württembergischen Orientierungsplan mitgearbeitet. Das infans-Konzept bietet deshalb eine gute Grundlage für unsere Arbeit.

Seit September 2012 wurde an dieser Konzeption gearbeitet. Sie beinhaltet einen umfassenden pädagogischen Prozess des gesamten Kinderhaus-Teams. Das Konzept „infans“ wurde Schritt für Schritt in unseren Alltag eingeführt und umgesetzt. Ziele wurden erarbeitet und werden umgesetzt.

Wir möchten uns in diesem Rahmen auch für die zahlreichen Unterstützer unseres Weges bedanken. Ein besonderer Dank gilt Frau Dorothea Rösch, der Kindergartenbeauftragten der Gemeinde Rielasingen-Worblingen, die uns jederzeit in allen Belangen unterstützt hat.

1. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

1.2. Zur Geschichte des Hauses

Als Stiftung von Fabrikant ten Brink entstand dieses Kinderhaus 1889 zum „Gedenken an seinen Sohn Henry“. Er ließ das Haus erbauen und stiftete für den Unterhalt der zu bestellenden Kinderschwester einen Fond mit 10.000 Mark.

Im November 1889 konnte die „Kinderschule“ Rielasingen eröffnet werden. Die Leitung hatte die Ordensschwester Bonadonne Dold vom Kloster Ingenbohl, bei der man sogleich 60 Kinder anmeldete. Von 1914 – 1918 bestand neben der Kinderschule auch eine ganztägige Kinderkrippe.

Schon im Jahre 1900 war das Haus des heutigen Kinderhauses im Besitz der Gemeinde.

1991 wurden bereits 70 Kinder in drei Gruppen durch ausgebildete Erzieherinnen betreut. Durch die Zuzüge in der Gemeinde reichten bald die Kinderhausplätze nicht mehr aus. Die Einrichtung wurde umgebaut und erweitert. In vier Gruppen konnten nun 99 Kinder aufgenommen werden.

(aus der Chronik von Gertrud Streit 1993)

Im Jahr 2008 wurde das Dachgeschoss des Kinderhauses St. Raphael ausgebaut und konnte im Herbst 2008 mit Bewegungsraum, Musikraum und Sanitärbereich in Betrieb genommen werden.

Im September 2009 startete eine Krippengruppe für Kinder ab 2 Jahren, seit September 2014 kann das Kinderhaus auch Kinder ab dem 1. Lebensjahr aufnehmen.

1.2. Unser Träger

Die Gemeinde Rielasingen-Worblingen umfasst drei Teilgemeinden, Rielasingen, Arlen und Worblingen mit rund 12.000 Einwohnern. Sie bietet eine gute Infrastruktur und wird deshalb auch von Familien als Wohn- und Lebensort geschätzt.

Die Gemeinde ist Träger von drei Kinderhäusern mit unterschiedlichen Angebots- und Betreuungsformen. Es besteht eine enge und intensive Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und dem Träger.





1.3. Größe der Einrichtung

Derzeit bietet das Kinderhaus 82 Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt die Möglichkeit, das Kinderhaus zu besuchen. 10 Plätze sind hiervon Krippenplätze.

1.4. Bauliche Ausstattung

Das Gebäude des Kinderhauses St. Raphael setzt sich aus mehreren Teilen zusammen. Das gesamte Haus ist in einem sehr guten baulichen Zustand. Die Innenausstattung und die vielen Räumlichkeiten ermöglichen es, eine angenehme Raumatmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder und Erwachsene wohlfühlen. Hier befindet sich ausreichend Platz für verschiedenste Aktionen mit Klein- oder auch mit Großgruppen.

Das Haus verfügt über Personal-, Büro-, Sanitär-, Küchen- und Lagerräume.

Unsere Räumlichkeiten sind mit Lern- und Spielmaterialien ausgestattet, die aus sich heraus die Bildungsprozesse der Kinder in Gang setzen. Die Kinder erhalten Förderung und Unterstützung bei der Erkundung von Raum und Material.

Materialien und die Umgebung sind ansprechend und motivieren die Kinder, sich ins Spiel einzufinden. Durch unsere Raumgestaltung werden die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit und ihrem Forscherdrang unterstützt. Jedes Kind soll in seiner „individuellen Bildungszeit“ seinen Spielplatz, Spielpartner, das Spiel überhaupt und das Spielmaterial frei wählen. Dazu brauchen die Kinder Räume und Orte, die auf ihre elementaren Bedürfnisse abgestimmt sind und sie in ihrem Bildungsprozess unterstützen.



Unser Team: Karen Derber, Marina Kaminski, Anna Lukian, Silvia Boll, Melanie Messmer, Michael Hartmann, Manuela Hillen, Stephanie Moser, Martina Pertelwieser, Carolin Brecht, Gloria Wagner, Katharina Möhrle, Emily Mears

1.5. Qualifikation des Personals

Im Kinderhaus St. Raphael arbeitet ausschließlich qualifiziertes Fachpersonal wie Erzieherinnen und Erzieher, Kinderpfleger, Fachwirtin für Organisation und Führung im Sozialwesen, Sozialpädagogen.

1.6. Unser Team

- 1 Erzieherin (Leiterin, Fachwirtin für O/F im Sozialwesen) freigestellt für ihre Leitungstätigkeiten
- 10 Pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichem Stellenumfang
- 1 Sozialpädagogin/ Teilzeit als Fachkraft für inklusive Begleitung

In Zusammenarbeit mit den Fachschulen für Sozialpädagogik sowie der DAA bieten wir Schülerinnen und Schülern verschiedener Ausbildungsstufen die Möglichkeit, ihr Praktikum bei uns zu absolvieren.

1.7. Einzugsbereich und Sozialstruktur des Umfelds / Beschreibung der Familien und Kinder die die Einrichtung besuchen

Lage des Kinderhauses

Das Kinderhaus St. Raphael ist einer von 5 Kindergärten der Gemeinde Rielasingen-Worblingen. Unser Kinderhaus liegt mitten im Ortskern von Rielasingen. Direkt am Außengelände des Kinderhauses fließt in Sichtweite die „Aach“.

Neben dem Kinderhaus befindet sich die Scheffelschule. Die Kooperation mit dieser und ein guter Kontakt zur Schule und den zukünftigen Lehrern ermöglichen einen fließenden Übergang vom Kinderhaus in die Grundschule.

In nächster Nachbarschaft des Kinderhauses befinden sich z.B. verschiedene Spielplätze, der ten-Brink-Park, ein Sportgelände sowie Bäckerei, Metzgerei, die Post, Buchhandlung, die Bücherei, Polizei, der Markt, Post, Friseur.



Die Lebenssituation der Kinder und Familien in Rielasingen

Unsere Einrichtung wird fast ausschließlich von Kindern aus Rielasingen besucht. In Rielasingen gibt es Wohngebiete mit Einfamilienhäusern, Reihenhäusern und Wohnblocks in denen Familien aus unterschiedlichsten Nationen leben. Dies spiegelt sich in der großen Vielfalt der Kinder, die unser Kinderhaus besuchen, wieder.

1.8. Öffnungszeiten/ Betreuungangebote

Unsere aktuellen Öffnungszeiten und Betreuungangebote entnehmen Sie bitte dem Flyer unserer Einrichtung.



2. BESCHREIBUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

„Was wir zu lernen haben, ist so schwer und doch so einfach und klar. Es ist normal, verschieden zu sein.“

Richard von Weizsäcker

2.1. Das infans-Konzept

Das Konzept stützt sich auf Ergebnisse des Bundesmodellprojekts „Zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen“ und wurde von infans, im Jahre 2001, unter Berücksichtigung dieser Forschungsergebnisse fertiggestellt.

Das Ziel des Konzepts ist, die natürliche Neugier der Kinder, ihre Interessen und Themen aufzugreifen, diese zu definieren und aus reflektierten Erziehungszielen der Kindertageseinrichtung in Bezug zu finden. Die erarbeiteten Erziehungsziele des Kinderhauses St. Raphael, können Interessierte gerne einsehen. Durch anspruchsvolle materielle und räumliche Gestaltung auf der einen Seite und durch pädagogische Handlungen auf der anderen Seite,

werden die Kinder in ihren Bildungsprozessen auf höchst möglichem Niveau unterstützt und herausgefordert. Im Rahmen des Konzepts findet kein Training statt, sondern die Pädagogik folgt mit hoher Achtsamkeit den Kindern und lässt ihnen Freiräume, die Kinder nun einmal brauchen. Sie achtet auf das Wollen der Kinder, nimmt es ernst und setzt diesem Wollen hohe Ziele.

Dem „infans“-Konzept liegt eine fundierte Methodik zu Grunde. Um dieses Konzept gut umsetzen zu können, wurden alle Mitarbeiter geschult und es finden regelmäßige Fortbildungen zur Qualitätssicherung statt.

Die Instrumente des infans-Konzepts im Überblick

Dokumentationen zu den Bildungsprozessen und zur sozialen Einbindung des Kindes

- Bildungsinteressen / Bildungsthemen (infans)
- Bildungsbereiche / Zugangsformen für drei- bis vierjährige und ältere Kinder (nach Gardner / Feldmann)
- Interessen / bevorzugte Tätigkeiten (in Anlehnung an Gronlund / Engel)
- Freunde und sonstige Beziehungen (in Anlehnung an Gronlund / Engel)

Die Instrumente werden ergänzt durch

- Kurznotizen
- Kommentierte Fotos
- Kommentierte Werke des Kindes

Planung individueller Herausforderungen und Dokumentation des pädagogischen Dialogs

- Individuelles Curriculum

Risiken erkennen

- Die Grenzsteine der Entwicklung (Michaelis / Haas)

Quelle: „Das infans-Konzept der Frühpädagogik“, Beate Andres und Hans-Joachim Laewen

2.2. Erziehungsverständnis

Erkläre mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe.

Konfuzius

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das einzelne Kind in seiner individuellen Persönlichkeit, das bei uns in der Gemeinschaft mit anderen Kindern Begleitung, Zeit, Raum und Anregung für seine eigene Entwicklung findet.

Kinder brauchen optimale Bildungsmöglichkeiten. Nicht weniger wichtig ist die Auseinandersetzung mit Regeln, Normen und Werten. Damit Bildung und Erziehung gelingt, benötigen Kinder Verlässlichkeit, Sicherheit, emotionale Wärme, Wertschätzung und Anerkennung. Dies finden die Kinder in unserem Kinderhaus auch vor.

Bildung, Erziehung und Betreuung sind gleichbedeutende nebeneinander stehende Säulen unseres Konzeptes, unserer Arbeit.

Bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder orientieren wir uns am Entwicklungsstand des Kindes. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität, durch Temperament, Anlage, Stärken, Eigeninitiative und Entwicklungstempo. Die Bedingungen des Aufwachsens sind darüber hinaus bei jedem Kind anders.

Bildung beginnt bereits mit der Geburt des Kindes. Jedes Kind hat schon von Beginn an das Ziel, die Welt zu erkunden und sich die Welt anzueignen. Die neuesten Ergebnisse der Hirnforschung, Entwicklungspsychologie und Pädagogik zeigen, dass bereits sehr junge Kinder offen für komplexe Herausforderungen sind und diese auch benötigen, um sich von Beginn an gut entwickeln zu können.

Erziehung ist das Handeln des Erwachsenen zur Begleitung von Entwicklungsprozessen. Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen die gesellschaftlich relevanten Regeln, Werte und Normen vorleben, vorstellen und mit ihnen gemeinsam in den Dialog gehen, um diese zu hinterfragen. Erzieherische Aufgabe ist auch die Gestaltung einer anregungsreichen Umwelt und eine intensive sprachliche Interaktion mit den Kindern.

Damit unsere erzieherische Arbeit gelingt haben wir diese auf Ziele ausgerichtet, die wir in einem langen Entwicklungsprozess erarbeitet haben und immer noch erarbeiten und überarbeiten.

Bindungsforschung hat dargelegt, dass Kinder sichere Beziehungen und die Befriedigung ihrer elementaren Bedürfnisse benötigen, um forschend die Welt erobern zu können. Damit Vertrauen in soziale Beziehungen entsteht, brauchen Kinder positive Erfahrungen. Wir legen deshalb großen Wert auf eine gut gelingende Eingewöhnung der Kinder.

Wir verknüpfen in unserer pädagogischen Arbeit Team- und Forschergeist, soziales und sachbezogenes Lernen, Spaß und den Erwerb von Wissen miteinander.

Betreuung:

Die im Kinderhaus St. Raphael angebotenen Betreuungsformen können sie dem Flyer der Einrichtung entnehmen.

2.3. Unser Bild vom Kind

Kinder sind:

Einzigartig, individuell, neugierig, wissbegierig, experimentierfreudig, offen für Neues

Kinder brauchen:

Liebe, Zeit, Zuneigung, Wertschätzung, positive Vorbilder, Regeln und Grenzen, das Gefühl akzeptiert zu sein, Geduld, Geborgenheit, eine führende Hand, bei Fehlern aufgefangen zu werden

Was heißt das für unsere Arbeit?

- Wir unterstützen die Kinder
- Wir machen keine Unterschiede
- Jedes Kind bekommt die gleichen Chancen
- Wir nehmen die Kinder an, wie sie sind
- Wir geben den Kindern die Zeit, die sie brauchen
- Wir gewähren den Kindern Rückzugsmöglichkeiten
- Wir müssen erkennen, was das Kind braucht

2.4. Ziele

Die Arbeit in Kinderhäusern ist keine Arbeit wie jede andere. Ob sie gelingt, hängt stark von der Person der pädagogischen Fachkraft ab. Erst diese lassen Bildungsprogramme, gesetzliche und gesellschaftliche Vorgaben lebendig und wirksam werden. Damit diese Arbeit gelingt, benötigt sie Orientierung. Pädagogische Fachkräfte müssen sich auf vereinbarte Ziele stützen können, die zusammen mit Interessen und Themen der Kinder ihre pädagogische Planung und ihr Handeln leiten.

Definition der Erziehungsziele im infans-Konzept:
„Erziehungsziele beschreiben kein erzieherisches Handeln, sondern drücken Vorstellungen von bestimmten Zuständen, Fähigkeiten und Dispositio-

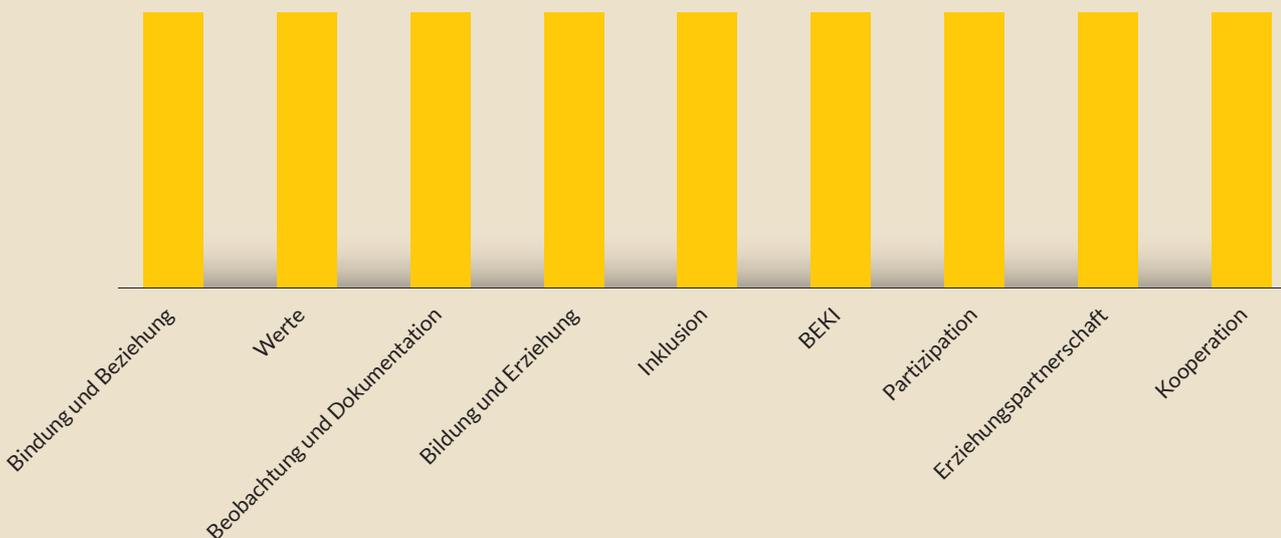
nen aus, zu deren Verwirklichung Pädagoginnen mit ihrem Handeln beitragen sollen.“

Erziehungsziele stehen und fallen mit jeder pädagogischen Fachkraft, mit jeder Familie. Sie müssen immer wieder reflektiert, ergänzt, verändert werden. Erziehungsziele formulieren immer, über welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Voraussetzungen das Kind als erwachsene Person verfügen soll.

Aus diesen Erziehungszielen wurden in einem nächsten Schritt Handlungsziele für die Arbeit mit den Kindern erarbeitet.

Gerne können Sie die erarbeiteten Erziehungsziele des Kinderhauses einsehen.

2.5. Die Säulen unserer pädagogischen Arbeit



2.6. Bindung und Beziehung

Beziehung und Bindung – die Grundlage für Alles!
Die Beziehungsqualität ist für uns das Fundament, das uns überhaupt erst ermöglicht, die Entwicklung der Kinder zu fördern und zu begleiten, damit sie als starke Persönlichkeit ihren Weg durchs Leben bestreiten können.
Damit Kinder tragfähige Beziehungen bei uns im Kinderhaus aufbauen können, müssen sichere Bindungen vorhanden sein. Eine sichere Bindungs-

beziehung und die damit verbundene emotionale Sicherheit und Geborgenheit ist die Basis für die Entwicklung von Autonomie und Kompetenz, aus der heraus ein Kind Beziehungsfähigkeit entwickelt, den Umgang mit Gefühlen lernt und die Welt aus sich heraus erkunden kann.
Deshalb legen wir großen Wert auf die Gestaltung und Entwicklung einer tragfähigen und kontinuierlichen Beziehung zwischen Erziehern und Kindern.

Darüber hinaus entstehen auch intensive Beziehungen zwischen den Kindern, ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl und andauernde Freundschaften. Begünstigt wird dies durch unsere offene Arbeitsweise.

Ebenso wichtig erscheint uns in diesem Zusammenhang auch die Beziehungsgestaltung mit den Eltern, um eine tragfähige Erziehungspartnerschaft im Sinne einer gelingenden Erziehung – und Bildungsarbeit zu entwickeln.

Um gute Beziehungen bei uns im Kinderhaus aufbauen zu können, werden bei uns alle Kinder mittels des „Berliner Eingewöhnungsmodell (infans)“ eingewöhnt. Bitte beachten Sie auch unseren Flyer zur Eingewöhnung.

2.7. Werte

Werte helfen besonders Kindern, sich in der Welt zurechtzufinden und sich richtig zu entscheiden. Sie sind die Grundlage für den Zusammenhalt einer Gemeinschaft. Werte sind Vorstellungen, die in unserer Gesellschaft allgemein als wünschenswert anerkannt sind und uns so Orientierung geben. Die Wertevermittlung ist heute anspruchsvoller denn je. Ein pädagogischer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Vermittlung von Werten. Werte sind das ethische Fundament unserer Gesellschaft. Auf ihnen basieren alle Normen, Vorschriften und Gesetze, die unser Zusammenleben regeln. Wer Werte vermitteln will, muss sich seiner eigenen Werte bewusst sein und sie auch dementsprechend vorleben. Bei der Er- und Überarbeitung unserer Erziehungsziele hinterfragen wir deshalb unser Verhalten immer wieder und machen uns unsere Vorbildfunktion bewusst. Die Werteerziehung beginnt bereits in der Familie und wird in der Kindergartenzeit gefestigt. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher ist hier unbedingt notwendig, gerade auch aufgrund der vielen verschiedenen Kulturen, die sich im Kinderhaus begegnen.

Kinder brauchen klare und verbindliche Grenzen und gleichzeitig so viel Freiheit, dass sie sich zu eigenständigen, kreativen und verantwortungsbewussten Menschen entwickeln können. Regeln und

Werte sind Orientierungshilfen, sie geben Kindern das Gefühl von Schutz, Sicherheit, sowie Verlässlichkeit und helfen sich in der Gesellschaft zurecht zu finden. Kinder wollen auch Werte, d.h. es ist wichtig zu sehen, was Kinder wollen und nicht nur, was Kinder brauchen. Kinder wollen Neues sehen, wollen gefordert und gefördert werden, wollen geliebt und geachtet werden und sie wollen aber auch in ihre Schranken verwiesen werden, um ihre eigene Kraft kennen zu lernen. Es ist besonders wichtig, dass ein Kind versteht, weshalb gerade von ihm bestimmte Sachen verlangt werden, die von anderen nicht erwartet werden, beispielsweise eine respektvolle Anrede gegenüber älteren und erwachsenen Personen im Gegensatz zur lockeren Konversation mit Gleichaltrigen.

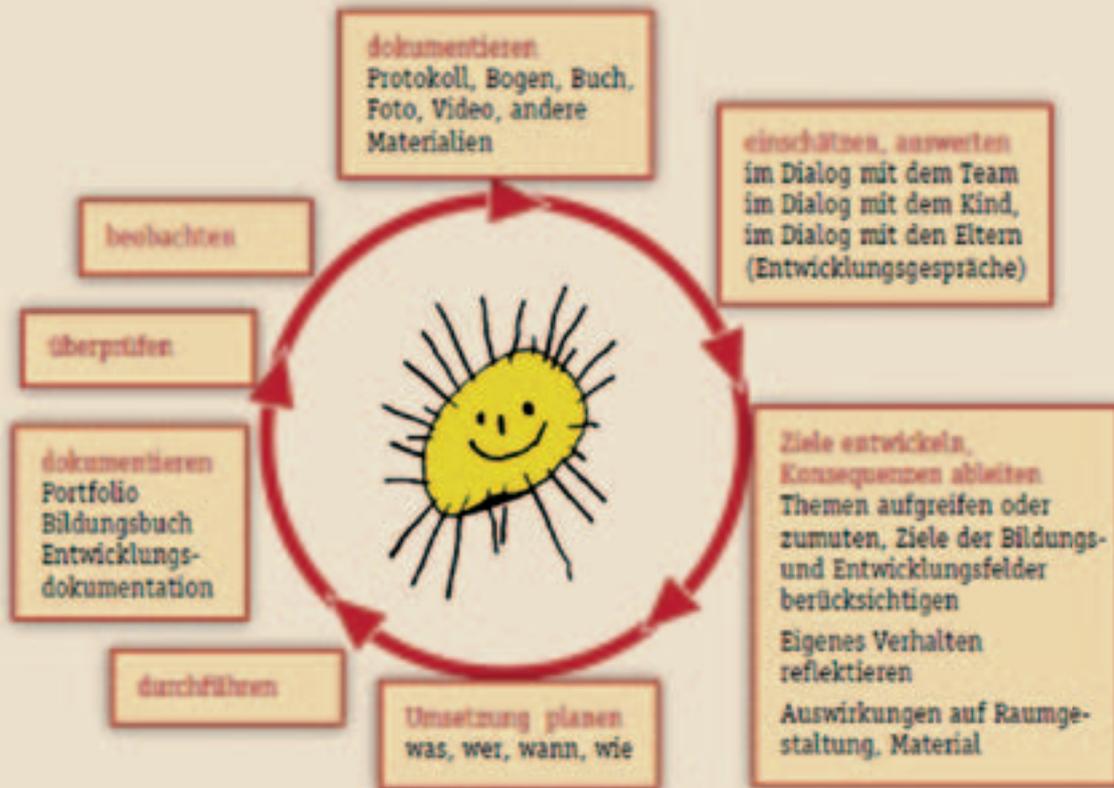
Kinder, die in einem sozialen Umfeld mit überschaubaren Grenzen aufwachsen, haben weniger Angst und entwickeln mehr Vertrauen in sich und ihre Umwelt. Durch die tägliche Auseinandersetzung mit Regeln zu Hause und bei uns in der Einrichtung, werden sie konfliktfähig und haben die Möglichkeit, zu sozialen, einfühlsamen und selbstreflektierenden Menschen heranzuwachsen.

Im Kindergarten, aber auch schon in der Krippe, legen wir den Grundstein für ein Wertebewusstsein. Dies geschieht, indem wir den Kindern täglich Werte vorleben, erfahrbar machen, gemeinsam Werte diskutieren, beachten und zur Nachahmung anregen. Das Zusammenleben in der Gruppe kann nur gelingen, wenn wir unsere Mitmenschen achten, sie in ihrer Persönlichkeit respektieren, hilfsbereit sind, Rücksicht nehmen und auch mal die eigenen Bedürfnisse zurückstellen. Dies ist auch die Voraussetzung dafür, dass die Kinder im Miteinander Geborgenheit, Vertrauen, Zuwendung, Anerkennung und positive Wertschätzung erfahren können.

Uns ist es sehr wichtig, die Kinder in ihren Handlungen, Gefühlen und Gesprächen ernst zu nehmen. Unterstützung erfahren die Kinder bei Gesprächen im Alltag und im Morgenkreis, beim Erzählen von Geschichten und Lesen von Büchern, durch Rollenspiel und Theater, durch Märchen, bei Bewegungsspielen, bei denen Kooperation gefragt ist und natürlich auch bei Gruppen- und Einzelgesprächen.

2.8. Beobachtung, Dokumentation, Auswertung und Schlussfolgerungen

Erfassen und Einschätzen der individuellen Bildungs- und Erziehungsprozesse



Quelle: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten legt die Notwendigkeit von Beobachtung und Dokumentation von Kindern dar. Im Kinderhaus St. Raphael setzen wir für diese wichtige Grundlage unserer Arbeit die Beobachtungsinstrumente des „infans“ Konzeptes ein. Mittels dieser Beobachtungsbögen werden die Kinder mindestens einmal jährlich gezielt in ihrem Spiel beobachtet. Diese Beobachtungen werden

in einem Team, das mindestens aus 3 pädagogischen Fachkräften besteht, im sogenannten fachlichen Diskurs analysiert, interpretiert und Schlussfolgerungen werden schriftlich festgehalten.

Aus allen Informationen erstellen wir ein sogenanntes individuelles Curriculum und fördern die Kinder individuell und gezielt. All diese Beobachtungsergebnisse werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen.

2.9. Bildung

*Was man lernen muss, um es zu tun,
das lernt man, indem man es tut.*

Aristoteles

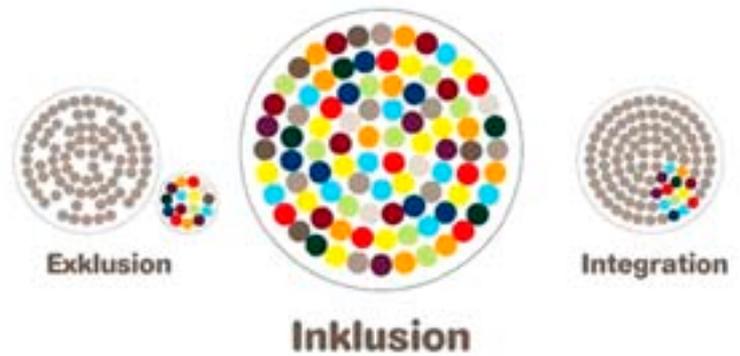
Unter Bildung versteht man den lebenslangen und selbsttätigen Prozess der Weltaneignung von Geburt an, der sich durch das gesamte Leben eines Menschen fortsetzt. Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion.

Dieses mehrperspektivische Verständnis von Bildung und Erziehung soll anhand einiger Punkte präzisiert werden:

- Bildung ist ein aktiver Aufnahme- und Verarbeitungsprozess von Informationen – das Kind ist der Akteur der sich aktiv die Welt erschließt, aneignet und gestaltet.
- Bildung beginnt mit der Geburt und erstreckt sich über ein ganzes Leben.
- Bildung vollzieht sich in der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Welt und im Beziehungsgeflecht mit anderen Akteuren (Erzieher und andere Kinder), also in der Interaktion.
- Hierdurch erklärt sich, dass der Erzieher eine wichtige, verantwortungsvolle Rolle bei der Bildung hat. Er ist Beobachter und Arrangeur der räumlichen Umgebung und vor allem, der verantwortliche Interaktionspartner des Kindes.
- Sehr wichtige Aufgaben des pädagogischen Fachpersonals der Kindertageseinrichtungen sind, eine anregende Umgebung herzustellen, positive emotionale Bindung zu ermöglichen und Kinder zu beobachten.
- Bildung kann als Zusammenhang von Lernen, Wissen, Wertebewusstsein, Haltungen und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutung des Lebens verstanden werden.

Quelle: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten

2.10. Inklusion



„Jedes Kind hat das Recht auf Erziehung und Bildung, die die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten zur Entfaltung bringt. Weiter gehört dazu das Recht auf Teilhabe und Beteiligung und auf Gesundheit, auf Schutz vor Gewalt, Diskriminierung und Armut.“

(UN-Kinderrechtskonvention)

„Partizipation, Inklusion, die wertschätzende Anerkennung von Unterschiedlichkeit und die konsequente Orientierung an den Bedürfnissen eines Kindes sind Grundprinzipien einer kindgerechten Elementarpädagogik und des Orientierungsplanes. ...Die Verfolgung des allgemeinen Ziels der Eigenverantwortlichkeit und Autonomie schließt das Ziel ein, Kinder in ihrer Fähigkeit zu unterstützen und anzuregen, anderen Autonomie zuzugestehen. Gemeinschaftsfähigkeit schließt die Fähigkeit zur Anerkennung von Verschiedenheit und die Fähigkeit zu einem anerkennenden Umgang mit Verschiedenheit ein. Dies bezieht sich auf das jeweils andere Geschlecht und auf ethnische, kulturelle und religiöse Unterschiede, auf Alter, Krankheit und Behinderung.“

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen.

Unter Inklusion in unserem Kinderhaus verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Es ist uns ein großes Anliegen gerechte Rahmenbedingungen für alle Kinder zu schaffen, damit allen Kindern Teilhabe ermöglicht wird. Wir bieten den Kindern und deren Eltern, ihrer Situation entsprechend, angemessene Unterstützung.

Inklusion in unserer Einrichtung bedeutet:

- Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen.
- Inklusion ist, wenn keiner mehr draußen bleiben muss.
- Inklusion ist, wenn Unterschiedlichkeit zum Ziel führt.
- Inklusion ist, wenn nebeneinander zum miteinander wird.
- Inklusion ist, wenn Ausnahmen zur Regel werden.
- Inklusion ist, wenn anders sein normal ist.



2.11. BEKI

Das Kinderhaus St. Raphael ist bereits seit 2011 eine zertifizierte BEKI Einrichtung. BEKI steht für „Bewusste Kinderernährung“. Im Alltag stehen den Kindern Wasser und Tee sowie Obst zur Verfügung. In regelmäßigen Abständen findet ein Frühstückstag statt, bei dem gesunde Lebensmittel auf dem von den Kindern gestalteten Speiseplan stehen. Durch Kochen und Backen runden wir das Angebot der Kinder ab.

Sollten Sie mehr über das Thema BEKI und die Umsetzung im Kinderhaus St. Raphael wissen wollen, können Sie diese Informationen unserem Zertifikatsordner entnehmen.



2.12. Partizipation

*„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“
Richard Schröder*

Der Begriff Partizipation wird übersetzt mit Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache, Einbeziehung usw.

Wenn in Kindertageseinrichtungen von Partizipation gesprochen wird, ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Alltag im Rahmen von Erziehung und Bildung gemeint. Grundvoraussetzung für gelingende Partizipation ist die positive Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Die Grenzen der Partizipation liegen dort, wo das körperliche Wohl des einzelnen Kindes oder das der Gemeinschaft gefährdet wird.

Damit Partizipation in unserer Einrichtung gelingt, machen wir Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar. Wir begegnen einander mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Wir versuchen den Kindern mit unserem Handeln ein Vorbild zu sein. Hierzu gehört, dass die Kinder die Erfahrung machen können, dass sie ihre Meinung frei äußern können und vor allem, dass uns die Meinung der Kinder wichtig ist.

Warum ist uns Partizipation wichtig?

- Kinder setzen sich bereits früh mit demokratischen Prozessen auseinander
- Kinder werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- Kinder lernen, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen
- Das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt
- Kinder lernen, Konflikte zu bewältigen und Frustrationen auszuhalten
- Kinder lernen, Freude zu erfahren, wenn ein gemeinsames „Projekt“ gelingt
- Kinder lernen, andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und gegebenenfalls Kompromisse einzugehen
- Kinder lernen, Verantwortung für ihre Entscheidungen zu übernehmen und die daraus resultierenden Folgen zu tragen
- Kinder erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann
- Kinder lernen, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen
- Gesprächsregeln werden trainiert

Anhand folgender Beispiele spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wieder:

- Kinderkonferenzen – Konflikte lösen, Gefühle äußern, Regeln besprechen
- Individuelle Bildungszeit – die Kinder können frei wählen, wann (während der individuellen Bildungszeit), wo (in welchem Bildungsbereich) und mit wem (welcher Spielpartner) sie spielen. Das bedeutet für uns, dass wir flexibel auf Wünsche der Kinder eingehen
- Freies Vesper – jedes Kind kann dann Vesper einnehmen, wenn es Hunger hat
- Wir besprechen die Gestaltung der Bildungsbereiche mit den Kindern
- Wir nehmen uns Zeit für die Anliegen und Belange der Kinder
- Wir nehmen uns Zeit für den regelmäßigen Austausch, um die Interessen der Kinder wahrzunehmen
- Wir entwickeln aus den Interessen der Kinder Projekte und Ausflüge

2.13. Kooperation mit Familien / Erziehungspartnerschaft

Eltern sind Experten für ihr Kind. Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern steht die gemeinsame Erziehung des Kindes. Eine vertrauensvolle gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kinderhaus ist die Basis einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit am Kind.

Die Eltern sind unsere wichtigsten Kooperationspartner.

Erziehungspartnerschaft bedeutet aber nicht nur den Austausch von Informationen über Verhalten, Entwicklung und Erziehung des Kindes zwischen Elternhaus und Kinderhaus, sondern geht einen entscheidenden Schritt weiter.

Eltern und pädagogische Fachkräfte versuchen ihre Erziehungsziele, -methoden und -bemühungen aufeinander abzustimmen, den Erziehungsprozess gemeinsam zu gestalten und sich gegenseitig zu unterstützen.

Um eine gelingende Erziehungspartnerschaft gewähren zu können, achten wir auf:

- gegenseitige Anerkennung, Wertschätzung und Toleranz
- eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften
- Transparenz unserer Arbeit
- konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Anforderungen, Konflikten und Krisen
- die Vorbildfunktion der Erwachsenen
- eine positive Gesprächskultur
- regelmäßig stattfindende Gespräche
- Unterstützung, die wir den Eltern geben können, z.B. im Gespräch mit externen Fachkräften, Förderstellen usw.

Wir bieten verschiedene Formen der Elternarbeit (Elternabende, Feste, Ausflüge, gemeinsame Aktivitäten usw.) an und achten dabei auf die unterschiedlichen, wechselnden Bedürfnisse der Familien. Wir geben den Eltern die Möglichkeit, am Kinderhausalltag teilzuhaben und Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten. Die Eltern können jederzeit die Konzeption der Einrichtung einsehen.

2.14. Kooperation mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Kinderhaus und den Eltern. Die Aufgabe ist die Förderung und Unterstützung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger der Einrichtung zum Wohle der Kinder.

2.15. Kooperation mit der Grundschule

Beim Übergang des Kindes in die Grundschule ist die Grundvoraussetzung die Kooperation von Eltern, Kindergarten und Grundschule unabdingbar. Aufgabe des Kindergartens ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am ersten Tag der Aufnahme und endet mit Schuleintritt. Die Kooperation von Kindertagesstätte und Grundschule besteht aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieher, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

Fachgespräche, in denen sich Kindertagesstätte und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden unter Einhaltung des Datenschutzes in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt.

2.16. Kooperation mit anderen Institutionen

Unser Kinderhaus arbeitet mit verschiedenen Beratungsstellen und Einrichtungen zusammen, wie z.B. mit Ärzten, Logopäden und Ergotherapeuten.

Bei Bedarf kooperieren wir mit der Sonderpädagogischen Beratungsstelle, der Caritas Frühförderstelle, dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ), dem Gesundheitsamt, dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) und dem Jugendamt.

3. UMSETZUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

3.1. Offene Arbeit

Dem Konzept der „offenen Arbeit“ liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht. „Offene Arbeit“ bedeutet, dass die Türen offen sind. Es gibt keine Gruppenräume, sondern Bildungsräume, die allen Kindern offen stehen. Unsere Kinder können das gesamte Kinderhaus als Spiel- und Lernbereich nutzen, denn jeder Raum hat seine eigene Funktion.

Jede pädagogische Fachkraft bringt sich und ihr Wissen in einen Raum ein. In diesem Raum können sich die Kinder unter Berücksichtigung von klaren Regeln und Strukturen, frei bewegen. Die Bildungsbereiche sind Orte des lebendigen und forschenden Lernens. Die Kinder stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Ihr Tun und Erleben ist Ausgangspunkt aller pädagogischen Planungen und Handlungen. Diese orientieren sich an Ereignissen, welche die Kinder in sich tragen und die sie bewegen. So haben die Kinder größtmöglichen Chancen, nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erforschen. Die Erzieherinnen sind engagierte Begleiter und Beobachter, geben Denkanstöße und machen Vorschläge, damit sich ein selbständiges Handeln und Spielen entwickeln kann. In der offenen Arbeit profitieren die Kinder von den Stärken und Spezialisierungen aller Erzieherinnen.

Jedes Kind hat jedoch eine feste Bezugserzieherin, die die Eingewöhnung und den Elternkontakt gestaltet. Die Kinder treffen sich regelmäßig, z. B. im Morgenkreis und bei Festen in festen Gruppen mit ihrer Bezugserzieherin.

Die pädagogischen Angebote orientieren sich inhaltlich hauptsächlich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Zusätzlich bieten die Erzieherinnen Impulse mit festgelegten Schwerpunkten, wie z.B. Experimentieren, Farben erkennen, Jahreszeiten, andere Kulturen, Naturerfahrungen usw. an.

3.2. Unsere Bildungsbereiche

Bildungsbereich Bauen und Konstruieren

Bauen ist grundlegender Bestandteil des kindlichen Spiels. Entweder baut das Kind alleine oder mit anderen. Unterschiedliche räumliche Voraussetzungen und unterschiedliche Materialien bilden das Grundelement für das Bauen und damit verbunden sind viele Erfahrungsmöglichkeiten, z.B. für:

- Fantasie und Kreativität
- das Arbeiten mit verschiedenen Baumaterialien und unterschiedlichen Bautechniken, das Arbeiten auf unterschiedlichen Ebenen und Oberflächen (Podeste rau, glatt, Teppich usw.)
- logisches Denken und das Verstehen von Zusammenhängen
- Physikalische Gesetze (Hebelwirkung, Statik usw.)
- den Bezug zur realen Welt und das Wahrnehmen der eigenen Umwelt
- Raum- und Flächennutzung, Zuordnung (groß-klein, innen-außen, über-unter, eng-weit usw.), Formen erkennen (Quadrat-Rechteck-Kegel-Stange usw.)
- das Erkennen eigener Grenzen, Frustrationen aushalten, Misserfolge verarbeiten und logische Schlüsse aus dem eigenen Handeln ziehen
- Mathematische Kompetenzen (zwei Bausteine sind so groß wie einer – Bruchrechnung)
- Soziales Miteinander (gemeinsam bauen, gemeinsam etwas erreichen, Konflikt, Versöhnung erfahren, Ideen vertreten, aber auch Rücksichtnahme auf Andere, Spielzeug teilen)
- Sprachförderung und Kommunikation
- die Förderung von Konzentration und Ausdauer

Für die Dokumentation der eigenen Erfahrungen, das Zeichnen von Plänen sowie das Weiterarbeiten an einem Interessensbereich, steht den Kindern direkt im „Bildungsbereich Bauen und Konstruieren“ Raum und Material zur Verfügung.



Bildungsbereich Logik und Mathematik

Logik und Mathematik sind elementare Bestandteile der kindlichen Lebenswelt. Die mathematische Bildung basiert auf der natürlichen Neugier und dem Interesse des Kindes an Zahlen, Mengen und geometrischen Formen. Kinder stellen Gleichheits- und Ordnungsbeziehungen von sich aus her („das ist so wie...“, „Das gehört dazu...“). Sie beschäftigen sich zum Beispiel mit Größenverhältnissen (klein, kleiner, viel, mehr usw.) im Alltag, beim Bauen, Gestalten oder Experimentieren mit Mengen.

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Bildungsmöglichkeiten z.B. durch:

- Steckspiele (erkennen von Farben und Formen, erkennen von Mustern und die Rekonstruktion dieser)
- Zahlenecke (Magnetwand mit diversen Zahlen, Zahlenpuzzle, Überblick über den Zahlenraum von 1 bis 20 usw.)
- Puzzle (erkennen von Formen, logisches und räumliches Denken)
- Materialien die das Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren fördern
- die Förderung von Konzentration und Ausdauer

Für die Dokumentation der eigenen Erfahrungen, das Zeichnen von Plänen sowie das Weiterarbeiten an einem Interessensbereich, steht den Kindern direkt im „Bildungsbereich Logik-Mathematik“ Raum und Material zur Verfügung.



Bildungsbereich Forschen und Wissenschaft

In diesem Bildungsbereich lernen die Kinder in kindgerechter Weise Naturphänomene, Gesetzmäßigkeiten und wissenschaftliche Zusammenhänge kennen. Dabei werden den Kindern vielfältige Möglichkeiten geboten, sich selbst zu erfahren, zu forschen, zu Experimentieren und sich mit Anderen über ihre Beobachtungen auszutauschen und ihre Ergebnisse zu hinterfragen. Hier spielt auch die im Alltag integrierte Sprachförderung eine große Rolle.

Die Kinder finden hier Bildungsmöglichkeiten für:

- Erkunden und Forschen (z. B. elementares mathematisches Denken, Körper erkunden, Körperteile benennen, Körpergefühle wahrnehmen und beschreiben, Körpergröße usw.)
- Sinneserfahrungen
- Naturphänomene kennenlernen und auf kindliche Weise entdecken, wie diese entstehen
- Erkunden und Experimentieren (z.B. Oberflächenspannungen im Wasser, was schwimmt, was nicht, Gewichte vergleichen, wiegen und messen usw.)
- Natur, Tiere und Umwelt
- Ergebnisse dokumentieren (durch malen)
- Erfahrungen austauschen
- Verhaltensregeln einhalten
- die Förderung von Konzentration und Ausdauer

Für die Dokumentation der eigenen Erfahrungen, das Zeichnen von Plänen sowie das Weiterarbeiten an einem Interessensbereich, steht den Kindern direkt im „Bildungsbereich Forschen“ Raum und Material zur Verfügung.



Bildungsbereich Bildende Kunst

„Kreativität heißt: Erfinden, experimentieren, Risiken eingehen, Regeln brechen, Fehler machen und Spaß haben.“

Mary Lou Cook

Kinder sind Entdecker, Schöpfer und Erfinder. Ihre Kreativität - das heißt ihre Fähigkeit zu schöpferischem Denken und Handeln - kennt keine Grenzen. Kinder versuchen ihre Welt ganzheitlich zu verstehen und zu begreifen, indem sie mit Farben, Stiften, Wasser, Papier, Kleister, Matsch und mit Ton und vielen anderen Materialien experimentell und gezielt ihre eigene Sicht darstellen und umsetzen. Kreatives und künstlerisches Denken und Handeln zählt zu den wichtigsten Lebenskompetenzen und umfasst alle Lebensbereiche. Kinder haben die Fähigkeit sich so mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, Erlebnisse durch ihr Tun zu verarbeiten und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck.

Diese Neugierde und Schaffensfreude unterstützen wir, indem wir den Kindern nur wenige Vorgaben machen, sie ausprobieren lassen, Schaffensprozesse nicht unterbrechen, sie mit etwas ausprobieren lassen, sie an ihrem Tun wachsen lassen. So erleben die Kinder schon im frühen Kindesalter Kunst in weitestem Sinne durch ihre eigenen Tätigkeiten.

Im Atelier, haben die Kinder die Möglichkeit, gestalterisch tätig zu sein und ihre Kreativität auszuleben. Den Kindern wird ein Raum angeboten, indem sie frei und ungehemmt ihre Kreativität frei ausleben können. Die Kinder brauchen Zeit für die Umsetzung ihrer Neugier, ihrer Ideen und Vorstellungen. Vor allem benötigen die Kinder ausreichend vielfältiges Material, das allein durch sein Vorhandensein anregt, sich künstlerisch auszudrücken.

Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden haben wir das Atelier in unterschiedliche Bereiche (z. B. Maltisch, Basteltisch, Nähwerkstatt, Farblabor, Staffeleien, Farblabor, Kreide, Knettisch, Schreibwerkstatt) eingeteilt.

Die Kinder haben durch diese Einteilung verschiedenste Bildungsmöglichkeiten für:

- den Austausch mit anderen Kindern und gemeinsames Tun
- die künstlerische Freiheiten mit unterschiedlichsten Materialien
- Entwicklung von eigenem gestalterischem Ausdruck
- das Entdecken von Freude an der eigenen Kreativität
- Farbenlehre
- das Entwickeln von Eigenaktivität
- die Entwicklung von Neugier und Experimentierfreude
- die Förderung von Feinmotorik
- Grundkenntnisse an Formen und Farben
- Sprachliche Förderung
- den wertschätzenden Umgang mit Materialien
- Verantwortung und Bewusstsein durch das Einhalten von Ordnung und Struktur
- das Auseinandersetzen mit Buchstaben und Schriften aller Art, sowie deren Darstellung
- die Förderung von Konzentration und Ausdauer

Für die Dokumentation der eigenen Erfahrungen, das Zeichnen von Plänen sowie das Weiterarbeiten an einem Interessensbereich, steht den Kindern direkt im „Bildungsbereich Bildende Kunst“ Raum und Material zur Verfügung.



Bildungsbereich Musik

*„Jeder Mensch wird mit der Erfahrung von Rhythmus geboren,
dem Herzschlag der Mutter und mit einem Musikinstrument, der Stimme.“*

Howard Gardner

Musik ist ein Element, das Kinder individuell und ganzheitlich anspricht. Durch Musik und Bewegung zur Musik werden spontane Reaktionen ausgelöst. Die Stimme des Kindes ist sein erstes Ausdrucksmittel. Musik regt dazu an, sie aufzunehmen, sie zu empfinden und auch zur Selbstgestaltung. Durch das Spiel mit Musik und Rhythmus lernen Kinder nachhaltig, ganzheitlich und vor allem mit Freude und Spaß. Musik bei uns im Kinderhaus baut auf der Lust der Kinder auf, sich mittels Stimme, Materialien, Instrumenten und Bewegungen zu äußern. Dabei werden bestehende und erworbene Fähigkeiten angewendet, differenziert und vertieft. Der Bildungsbereich Musik und Rhythmik bietet speziell die Möglichkeit, Schranken sozialer und sprachlicher Art zu überwinden

Die Kinder haben im Bildungsbereich Musik Bildungsmöglichkeiten für:

- die Weiterentwicklung ihrer Sprechfreude und ihrer sprachlichen Fähigkeiten
- die Erweiterung ihres Wortschatzes
- das Kennenlernen und Zuordnen verschiedenster Musikinstrumente und deren Handhabung
- Erkennen des Unterschiedes zwischen Musik machen und Musik hören
- Geräusche aus dem Alltag erkennen, z.B. das Geräusch von fließendem Wasser und ein passendes Instrument finden
- die Förderung von emotionalem Ausdruck
- selbst Instrumente bauen
- die Förderung ihrer Motorik, Feinmotorik, Mundmotorik
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren
- die Förderung von Taktgefühl
- die Förderung des musikalischen Gehörs
- die Wahrnehmung des eigenen Körpers und für nonverbale Signale
- die Förderung von Konzentration und Ausdauer
- Freude am Singen
- das Stärken des Selbstbewusstseins durch das Schaffen eigener Dinge
- den Umgang mit Frustrationen (Frustrationstoleranz)
- Notenschrift
- den Einklang von Musik und Bewegung (Rhythmik / Tanz)
- den Umgang mit Materialien (Instrumentenbau)

Für die Dokumentation der eigenen Erfahrungen, das Zeichnen von Plänen sowie das Weiterarbeiten an einem Interessensbereich, steht den Kindern direkt im „Bildungsbereich Musik“ Raum und Material zur Verfügung.





Bildungsbereich Sprache und Kommunikation

„Die Grenzen meiner Sprache(n) sind die Grenzen meiner Welt“

Ludwig Wittgenstein

Die Bedeutung von Sprache als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium ist unumstritten. Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, um Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich zu verständigen. Mimik, Gestik, Körperhaltung, Gebärden unterstützen Kommunikation zusätzlich nonverbal. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist niemals abgeschlossen.

Kinder gebrauchen verbale und nonverbale Sprache, um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen. Der Erwerb der Sprache ist abhängig von den Sprachreizen, die den Kindern geboten werden, ebenso von Sprachvorbildern, die das Kind umgeben und der Sprachfreude, die ein Kind entwickelt hat oder entwickeln wird. Sprache findet auf allen Ebenen des täglichen Lebens statt, u.a. überall da, wo Absprachen untereinander getroffen werden müssen, wie z.B. in der Musik, beim Essen, im Morgenkreis, Erzählkreis, in der gesamten individuellen Bildungszeit.





Spezielle Sprachanlässe finden die Kinder im Rollenspielbereich, in der Theaterwerkstatt und in der Bibliothek.

Hier befinden sich zusätzliche Bildungsmöglichkeiten für:

- das Schlüpfen in eine andere Rolle und das Darstellen dieser
- das Erarbeiten des Inhaltes einer Geschichte oder eines Buches
- das Lernen von Texten und Liedern
- das Mitteilen von Gefühlen, Meinungen, Gedanken, Erlebnissen usw.
- aktives Zuhören
- nonverbale Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, Gestik)
- Gesprächsregeln
- Interesse und Freude an Büchern
- Freude am Erzählen und Fabulieren
- das Erweitern des Wortschatzes und das angemessene Anwenden von Worten
- das Kennenlernen von Schrift als Informations- und Kommunikationsmedium
- das Kennenlernen unterschiedlichster (auch fremder) Sprachen

Für die Dokumentation der eigenen Erfahrungen, das Zeichnen von Plänen sowie das Weiterarbeiten an einem Interessensbereich, steht den Kindern direkt im „Bildungsbereich Sprache“ Raum und Material zur Verfügung.

Im Kinderhaus St. Raphael bieten wir zusätzliche Sprachförderung über das SPATZ-Programm des Landes Baden-Württemberg an. Für die Schulanfänger wird das Programm als „zusätzliche Sprachförderung“ und für die Jüngeren mittels dem Projekt „Singen – Bewegen- Sprechen“ durchgeführt.

Bildungsbereich Bewegung

Für die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit und der Intelligenz sind Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung von entscheidender Bedeutung.

Bewegung ist die Grundlage des Denkens und als Einheit von Körper, Geist und Seele zu sehen.

Um dem großen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, ermöglichen wir eine Vielzahl von Bewegungsmöglichkeiten. Bewegung ist ein eigener, elementarer Bildungsbereich, der die grundlegenden Orientierungen im Raum, im Körper und beim Handeln vermittelt. Das Kind nimmt die Welt weniger mit dem Kopf bzw. seinem Denken auf, sondern vor allem über seine Sinne und mit seinem ganzen Körper. Kinder erschließen sich ihre Welt über Bewegung.

Wir unterstützen die Bewegungsfreude der Kinder und bieten gezielte und freie Bewegungsangebote im Garten, auf umliegenden Spielplätzen, bei Spaziergängen und Exkursionen an, denn:

- durch die Bewegung werden motorische Fähigkeiten und Geschicklichkeit trainiert
- das Kind lernt, seine Körperkräfte zu spüren, Kraft zu entwickeln, sich zu verausgaben und sich mit anderen Kindern zu messen
- Gleichgewicht, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Wahrnehmung werden durch grobmotorische Abläufe trainiert
- Bewegungssicherheit sorgt für Selbstvertrauen und Selbstsicherheit und senkt das Unfallrisiko
- Bewegung fördert die Gesundheit und macht stark
- Aggressionen können ausgelebt und abgebaut werden
- Freude an Bewegung fördert das Wohlbefinden
- Bewegung fördert forschendes Lernen
- Kinder sammeln Wissen über räumliche Beziehungen
- Bewegung fördert Kreativität und Fantasie
- Bewegung fördert soziale Kompetenzen wie Toleranz, Rücksichtnahme und Kooperationsfähigkeit
- Bewegung fördert die Sprachentwicklung durch vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten
- Kinder, die sich regelmäßig bewegen zeigen eine bessere Gesamtentwicklung







Krippengruppe

Die Krippengruppe fungiert als eine „Nestgruppe“ für die Kinder, die vor dem 3. Lebensjahr in unserer Einrichtung starten. Sie als die jüngsten im Kinderhaus benötigen einen besonderen Fokus auf Sicherheit und Geborgenheit.

Von ihrem „Nest“ heraus können die „Jüngsten“ das restliche Kinderhaus in kleinen Schritten erobern. Die verschiedenen Bildungsbereiche können kennengelernt werden und trotzdem ist ein sicheres Nest vorhanden, in das sie jederzeit zurückkehren können. Für diese ersten Schritte stehen den Kindern ihre Bezugserzieherinnen zur Verfügung.

„Entscheidend ist, dass die Jüngsten immer einen sicheren Zugang zu ihrer Bezugserzieherin haben, dass sie selbst entscheiden können, wann sie sich für wie lange wie weit wegbewegen“

Beate Andres 2009

Um den Krippenkindern Sicherheit und Struktur zu geben, achten wir im „Nest“ auf folgendes:

- Einen gemütlichen Rückzugsort zum Kuscheln, Ruhen und Schlafen
- Täglich wiederkehrende Rituale, wie Lieder, gemeinsames Aufräumen, gemeinsames Hände waschen, gemeinsames Essen usw.
- Dem Alter entsprechende Hinführung zur Selbständigkeit (selbst die Vespertasche holen, den Tisch eindecken usw.)
- Wechseln der Gruppenzusammensetzung und dem aktuellen Alter der Kinder angepasstes Spielmaterial
- Material zum Auseinandersetzen mit dem täglichen Leben (Tiere, Puppen, Autos)
- zur Jahreszeit passende Naturmaterialien und Exkursionen in die Natur
- Zugang zu Mal- und Bastelmaterial auch innerhalb der Nestgruppe
- Aktivitäten, Angebote und Projekte die nur für die Krippenkinder gedacht sind
- Teilnahmemöglichkeit an allen Aktionen des gesamten Kinderhauses





Exemplarischer Tagesablauf

7.30 Uhr – 9.00 Uhr

Bringzeit und erste individuelle Bildungszeit
Während dieser Zeitspanne kommen die Kinder im Kinderhaus an und werden von der Bezugserzieherin in Empfang genommen.

8.00 Uhr – 10.30 Uhr

Der Vespertreff ist geöffnet.

8.30 Uhr – 9.00 Uhr

Sprachförderung und Schulanfängerprojekt

9.00 Uhr – 9.15 Uhr

Alle Kinder sollten jetzt angekommen sein, denn um 9.00 Uhr schließen wir die Eingangstüre ab und treffen uns zum Morgenkreis. Dabei nehmen wir den Tag genauer unter die Lupe, notieren welche Kinder anwesend sind und informieren die Kinder über das geplante Tagesgeschehen, so dass wir auch auf individuelle Wünsche und Gegebenheiten Einfluss nehmen können.

9.15 Uhr – 11.45 Uhr

Pädagogischer Alltag mit Impulsen in den Bildungsbereichen, Projekten, Aktionen und individueller Bildungszeit

11.45 Uhr – 12.00 Uhr

Aufräumzeit

12.00 Uhr – 13.30 Uhr

Abholzeit

12.30 Uhr – 13.00 Uhr

„Zweites Vesper“

14.00 Uhr – 14.30 Uhr

Bringzeit am Nachmittag

14.00 Uhr – 16.30 Uhr

Individuelle Bildungszeit und Aktionen im wechselnden Bildungsbereichen

16.00 Uhr – 16.30 Uhr

Abholzeit

3.3. Teamprozess

Verständnis von der eigenen Rolle als Erzieherin

„Erziehen ist das behutsame Begleiten des Kindes auf dem Weg in die Freiheit“

G. Hofer

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, zu begleiten und dabei eine abwartende und beobachtende Haltung einzunehmen. Daraus ergibt sich, dass die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften ihre Lernumgebung gestalten, Projekte auswählen, den Alltag gestalten. Dies ermöglicht es den Kindern, als Forscher, Künstler und Konstrukteur ihre Lernprozesse aktiv voran zu bringen.

Wir sind verlässliche Bildungspartner, die zum einen die Kinder in ihren individuellen Bildungsprozessen und Themen begleiten, zum anderen jedoch auch Themenbereiche an die Kinder herantragen und diese gemeinsam mit ihnen erschließen.

Wir sind Vorbilder für die Kinder und als solche auch authentisch handelnd. Dies beinhaltet auch, dass wir den Kindern Grenzen setzen.

Unsere Grundhaltung zu dem von uns zu erfüllenden Bildungsauftrag (siehe Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg) ist geprägt von den Erkenntnissen darüber wie Kinder lernen, unserem Bild vom Kind und seinen Rechten.

Diese Grundhaltung beinhaltet, dass wir das Kind als Individuum sehen, das sich selbstständig auf seinem ganz eigenen und spezifischen Weg seine Welt erschließt. Dabei ist unser Blick auf das Kind zunächst auf seine Ressourcen (Stärken) ausgerichtet.

Wir lassen Fehler zu und ermuntern Kinder ausdrücklich, aus diesen zu lernen. Grundlage unserer Arbeit ist das Wissen, dass Kinder sich nur dann weiter entwickeln können, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen.

Unser Miteinander ist geprägt von einem wertschätzenden und respektvollen Umgang.

Teamarbeit

Wenn der eine „Hüh“ und der andere „Hott“ sagt, dann fällt es dem Pferd sehr schwer, in die richtige Richtung zu laufen.

Die offene Arbeit in Kindertageseinrichtungen setzt zum Wohle der Kinder Geschlossenheit sowie ein gut organisiertes und aufeinander abgestimmtes Team voraus. Grundlage hierfür ist ein hohes Maß an gemeinsamen pädagogischen Überzeugungen und Wertevorstellungen. Das bedeutet, dass ein ständiger Austausch stattfinden muss und jedes Mitglied des Teams nicht nur die Verantwortung für seinen Bildungsbereich trägt, sondern auch für die gesamte Einrichtung und jedes einzelne Kind.

Hier im Kinderhaus sind Zuständigkeiten klar definiert und verteilt, Absprachen und Regeln werden gemeinsam erstellt und werden von allen eingehalten.

Jedes Teammitglied kann und soll sich mit all seinen Ressourcen, Ideen und Fähigkeiten in die Arbeit einbringen. Das setzt voraus, dass wir uns gegenseitig tolerieren, akzeptieren und vertrauen. Offenheit, Flexibilität, Zuverlässigkeit und gegenseitige Unterstützung sind für uns selbstverständlich. Wir gehen positiv mit Kritik um, reflektieren regelmäßig unsere Arbeit und unser Verhalten und setzen Verbesserungsvorschläge, Kritik und Vorschläge der Kollegen in die Tat um. Wir haben immer vor Augen, dass anstehende Aufgaben und Arbeiten gemeinsam zu bewältigen sind. Wir verfolgen unsere Ziele mit Motivation, Freude und Engagement.

Arbeitsstruktur

Ein großer Teil der Zusammenarbeit besteht aus Besprechungen und Absprachen, die abhängig vom Ziel sowie vom Stundenumfang der pädagogischen Fachkraft im Gesamtteam, im Kleinteam oder mit einzelnen Kollegen stattfinden.

Den pädagogischen Fachkräften stehen hierfür festgelegte Zeitfenster zur Verfügung.

Ausbildung, Weiterbildung, Fortbildung in unserem Kinderhaus

Wir sehen unsere Verantwortung qualifiziertes Personal zu beschäftigen und zu gewinnen. Darum bieten wir Schülern, Praktikanten die Möglichkeit, in unseren Einrichtungen Erfahrungen zu sammeln. Zudem ist es uns wichtig, jedes Jahr das Team um einen Praktikanten im Anerkennungsjahr oder um einen Praktikanten der praxisorientierten Erzieherausbildung zu bereichern.

Weiterbildungs- und Fortbildungswünsche von Mitarbeitern sehen wir gerne und unterstützen sie dabei.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Qualität unserer Kinderhäuser bedeutet für uns Transparenz, Verlässlichkeit, Orientierung und Weiterentwicklung auf der Grundlage der Evaluation. Aus diesem Grund wird momentan in allen drei kommunalen Einrichtungen ein Qualitätmanagementsystem eingeführt und ein QM-Handbuch erarbeitet.

Eine regelmäßige Qualitätszirkelarbeit begleitet uns während des Prozesses, die Mitarbeiter werden zu qualitätsrelevanten Themen geschult.



SCHLUSSWORT

*Bei keinem Zusammenarbeiten ist ein Schuss persönlicher Wärme,
ist ein Schuss persönlicher Zuneigung zu entbehren.
Wo es friert da wächst nichts*

Julius Langbehn (1851 - 1907)

Das Kinderhaus St. Raphael hat seit September 2012 an der Entstehung dieser Konzeption gearbeitet. Begonnen haben wir mit der Einarbeitung und Umsetzung des infans-Konzeptes, der damit verbundenen Erarbeitung von Erziehungszielen und den damit verbundenen Veränderungen unseren Alltag betreffend. Dieser Prozess war für uns alle ein Gewinn, auf den wir stolz sind. Die Arbeit an dieser Konzeption war sehr zeitintensiv, für uns und die Einrichtung hat es sich aber gelohnt, denn diese Arbeit hat uns näher zusammengebracht und als das Team geformt, das wir heute sind. Wir sehen unsere Konzeption aber nicht als starres Konzept, sondern als beweglich. Wir werden sie reflektieren und überarbeiten, wenn es nötig wird. Unser Team ist immer offen für neue Vorschläge, wir probieren gerne viele Dinge aus und sind bereit auf gesellschaftliche Erfordernisse, in Zusammenarbeit mit unserem Träger, flexibel zu reagieren.

Für das gesamte Team des Kinderhauses St. Raphael

Silvia Boll, *Leitung*

BEZUGSQUELLEN

Das „infans“-Konzept der Frühpädagogik – *Beate Andres und Hans-Joachim Laewen*
Orientierungsplan für Bildung- und Erziehung in Baden-Württembergischen Kindergärten
Fachartikel „Offene Arbeit und Kinder unter drei. Geht das?“ – *Gabriele Haug-Schnabel*
Das „infans“-Konzept der pädagogischen Arbeit mit Kindern von 0 – 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen
Über Bewegung die Welt entdecken – *Renate Zimmer*
Bewegung macht schlau – *Renate Zimmer*
Forscher, Künstler, Konstrukteure – *Beate Andres und Hans-Joachim Laewen*
Bildung – *Beate Andres und Hans-Joachim Laewen*
Mein Kind in guten Händen – *Gabriele Haug-Schnabel, Joachim Bensele, Evelin Kirkilionis*
Der ungeschulte Kopf. Wie Kinder denken. – *Howard Gardner*
Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft – *Heidi Vorholz, Malte Mienert*

IMPRESSUM

Herausgeber: Kinderhaus St. Raphael, Gemeinde Rielasingen-Worblingen

Redaktion: Silvia Boll

Fotos: Archiv Kloster Hegne, Simon Feuerstein, Kinderhaus St. Raphael, Gabriele Müller, Kai Weinreich

Gestaltung und Druckvorlage: SJK Weinreich

1. Auflage 06/2015



Kinderhaus St. Raphael
Albert-ten-Brink-Straße 5
78239 Rielasingen-Worblingen

Telefon: 07731 / 24066
kinderhaus-st.raphael@t-online.de